

Amherd bekommt einen Blanko-Scheck

- 05.05.2022
- Blick NIEL BALLMER

Parlament will Armeebudget deutlich aufstocken Amherd bekommt einen Blanko-Scheck DANIEL BALLMER Auf ihre Mitte-Partei kann sich Verteidigungsministerin Viola Amherd (59) verlassen - und das ist schon mehr als die halbe Miete. Am Montag wird der Nationalrat in seiner Sondersession das Armeebudget deutlich aufstocken. Bis 2030 soll die Armee ihre Ausgaben schrittweise um zwei auf sieben Milliarden Franken erhöhen können. Neben der Mitte sind auch SVP und FDP klar dafür. Das reicht für eine komfortable Mehrheit.

Gegen einen «Blankoscheck» wehren sich GLP, SP und Grüne. «Aber da sind wir natürlich chancenlos», weiss auch SP-Sicherheitspolitikerin Priska Seiler Graf (53). Wegen des Ukraine-Kriegs sehen sich die Bürgerlichen zum Handeln gedrängt. «Wir sind gegen solche Schnellschüsse. Die Armee hat noch gar kein Konzept, was sie mit dem zusätzlichen Geld anstellen will», entgegnet Seiler Graf.

Tatsächlich fehlen dem Parlament bis heute verbindliche Pläne, wofür die Zusatzmilliarden verwendet werden sollen. Die bürgerliche Mehrheit im Nationalrat lässt sich davon aber nicht beirren. Das Wunschkonzert ist bereits in vollem Gang. Durch die Kampfjet-Beschaffung seien Projekte zurückgestellt worden, die nun rascher umgesetzt werden könnten. Auch bei der Informatik seien mehr Mittel benötigt worden als gedacht.

Nun könnten Lücken bei der persönlichen Ausrüstung rasch gefüllt werden, etwa bei Schutzwesten. «Auch den Werterhalt von Schützenpanzern kann man vorziehen», zählt SVP-Nationalrat Thomas Hurter (58) auf. Gleichzeitig hätten die F/A-18-Kampfjets aus finanziellen Gründen weniger Flugstunden absolviert. Veralterte Instrumente könnten schneller ersetzt werden, sagt auch FDP-Nationalrätin Maja Riniker (43). Kurzfristig könnte die Informatik aufgerüstet und der Cyber-Bereich weiter ausgebaut werden.

Daneben herrsche in der Armee ein Fachkräftemangel, etwa bei Köchen oder Fahrern: «Hier könnte in die Ausbildung investiert werden.» «Natürlich kann man Panzer oder Artillerie nicht von heute auf morgen beschaffen», schränkt Riniker ein. Das wäre aber voranzutreiben. Dabei stelle sich die Frage, ob fünf Einheiten des Luftabwehrsystems Patriot wirklich reichten. Genau deshalb solle die Erhöhung auch nicht überstürzt, sondern gestaffelt erfolgen, ergänzt Mitte-Sicherheitspolitiker Martin Candinas (41): «Die zwei Milliarden müssen andernorts schliesslich eingespart werden.

Das geht auch nicht von heute auf morgen.» Weil bald Geld in Hülle und Fülle vorhanden sein dürfte, meldet die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerats schon mal Wünsche an. Zusätzlich zur Armeebotschaft 2022 des Bundesrats will sie Rüstungsgüter im Wert von 285 Millionen Franken beschaffen, erklärte Kommissionspräsident Werner Salzmann (59, SVP) gestern vor den Medien. Dabei geht es um Material im Cyber-Bereich für 110 Millionen Franken und eine zweite Tranche 12-cm-Mörser 16 für 175 Millionen. Allerdings: Dabei scheint es sich nicht einfach um dringend benötigtes Material zu handeln.

Vielmehr sind es vorab Projekte, die sich innert kurzer Zeit überhaupt beschaffen lassen. Er habe dazu eigens eine Liste angefordert, plauderte Salzmann aus dem Nähkästchen. Für SP-Nationalrätin Seiler Graf dagegen machen all diese Zusatzausgaben wenig Sinn, bis die künftige Sicherheitsstrategie der Schweiz nicht ausdiskutiert ist. So hatte etwa FDP-Präsident Thierry Burkart (46) kürzlich eine Annäherung an die Nato aufs Tapet gebracht. Solche Kooperationen hätten grossen Einfluss auf künftige Beschaffungen, betont Seiler Graf.

«Aber statt einer vertieften Analyse sollen teure Schnellschüsse gemacht werden.»